

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 23

Artikel: Herrn Professor Dr. Albert Büchi, Freiburg : zum 60. Geburtstag (1. Juni)
Autor: H.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrn Professor Dr. Albert Büchi, Freiburg, zum 60. Geburtstag (1. Juni)

Am letzten Sonntag feierten Schüler und Freunde von Herrn Universitätsprofessor Dr. Albert Büchi in Freiburg dessen 60. Geburtstag. Es war eine Dankesfundgebung, die durch ihre Herzlichkeit dem Jubilar zeigte, wie hoch ihn seine ehemaligen Schüler und mit ihnen die ganze katholische Schweiz als akademischen Lehrer und vielseitigen Gelehrten schätzten. Eine illustrierte, reichhaltige *Festschrift* wird die Erinnerung an den schönen Ehrentag wach halten. Die meisten wissenschaftlichen Beiträge aus allen Gebieten und Perioden der Schweizergeschichte, hauptsächlich aus der Kirchengeschichte, sind Arbeiten ehemaliger Büchi-Schüler. Bekannte Namen sind darunter, wie Dr. W. J. Meyer, Bern, Dr. Ant. v. Castelmur, Chur; Dr. Josef Jordan, Freiburg; Prof. Dr. Gion Cabannes, Chur; Dr. Pater Ignaz Hef, Engelberg; Rektor Jos. Troxler, Bernmünster, Univers.-Prof. Dr. G. Castella, Freiburg; Stiftsarchivar Dr. J. Müller, St. Gallen; Staatsarchivar Dr. Wymann, Altdorf, Domherr Dr. Imesch, Sitten; Prof. Dr. Hildebrand, St. Gallen.

Auch die „Schweizer-Schule“, als Organ der kath. Schulorganisationen, ist der gegebene Ort, der reichen Wirksamkeit des Jubilars zu gedenken und ihm dafür zu danken; denn viele von uns haben in irgend einer Form von ihm Anregung und Belehrung empfangen, und wir alle interessieren uns um das geistige Leben der kath. Schweiz, für das Prof. Büchi so viel getan hat.

Am 1. Juni 1864 wurde er in Frauenfeld als der Sohn eines Lehrers geboren. — Er studierte am dortigen Gymnasium. Nach der Maturitätsprüfung ging er für anderthalb Jahre ans Lyzeum in Einsiedeln. Ein Semester lang studierte er dann am bischöflichen Lyzeum in Eichstätt Theologie. Philipp Hergenröther, der Bruder des Kardinals, Morgott und Talhofer waren dort seine Lehrer. An der Basler Universität ging Büchi dann zur Geschichte und Germanistik über und stand unter dem Einfluß wissenschaftlicher Größen, wie Behagel, Jakob Burckhardt und Rudolf Wadernagel. Die zwei nächsten Semester verbrachte er in München, wo neben Krauert, dem bekannten Leiter des Historischen Jahrbuches und hervorragenden Erforscher des Mittelalters, die bedeutenden Gelehrten Heigel, Rodinger, Konrad Hoffmann und Bernays ihm reiche Anregung gaben. Während der zwei Berliner Semester hörte er besonders die berühmten Historiker Wattenbach, Breßlau, Dellbrück, daneben

den Germanisten Eduard Schröder und den Rechtshistoriker Brunner. 1899 promovierte er in München nach drei weiteren Semestern zum doctor philosophiae auf Grund seiner ausgezeichneten Dissertation: „Albrecht von Bonstetten, ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in der Schweiz.“

Die erste Lehrtätigkeit, der er sich nun ganz zuwandte, führte ihn für kurze Zeit als Stellvertreter ans Lehrerseminar in Rorschach. Dann wurde er als Privatdozent an die neue Universität Freiburg berufen. Gleichzeitig hätte er auch an Stelle des ebenfalls nach Freiburg berufenen Prof. Heinrich Reinhardt am Luzerner Gymnasium und Lyzeum den Geschichtsunterricht übernehmen können. Er wählte die akademische Laufbahn und las zum ersten Male im Wintersemester 1889/90 Schweizergeschichte. Der Kreis der Hörer war damals — in den ersten Anfängen unserer katholischen Universität — noch klein. Der junge Dozent ließ sich für die zwei nächsten Semester beurlauben und besuchte zur weiteren Ausbildung nach der sprachlichen und juristisch-nationalökonomischen Seite hin die Universitäten Bonn und Paris, wo er wiederum bedeutendste deutsche und französische Gelehrte hörte und zugleich in den großen Bibliotheken und Archiven arbeitete.

Nach seiner Rückkehr nach Freiburg wurde er 1891 zum ord. Professor ernannt. 33 Jahre lehrt er nun dort. 1904 war er Rektor der Universität, wiederholt Dekan der philosophischen Fakultät. Seine zahlreichen Schüler denken heute gerne und dankbar an die Vorlesungen und Seminarübungen Prof. Büchis zurück; denn in seiner kraftvollen Art weiß er den Hörer zu packen und zu selbständigem Denken und Forschen anzuregen. Seine Geschichtsdarstellung ist nicht trockenes Stoffweben, sondern temperamentvolles Gestalten, Mitleben versunkener Zeiten und Ereignisse. Bei den Höhepunkten unserer heimatlichen Geschichte verweilt er mit eigentlicher Begeisterung. Dabei stellt er immer wieder Vergleiche an mit der Gegenwart und wird bei aller katholischen Grundsätzlichkeit auch andern Welt- und Lebensauffassungen gerecht. Seinen Schülern aber ist er nach den Studienjahren noch ein väterlicher Freund und Berater. So ist der akademische Lehrer auch auf dieser höchsten Stufe der Lehrtätigkeit Erzieher im schönsten Sinne.

Neben dieser segensreichen Lehrtätigkeit schrieb der rastlose Gelehrte viele wertvolle historische Werke und Abhandlungen, besonders

über die Geschichte der Burgunder- und Mailänderkriege. So gab er 1895 die Briefe und Schriften Bonstettens heraus, 1897 das gründliche Werk: „Freiburgs Bruch mit Oesterreich, sein Uebergang an Savoyen und Anschluß an die Eidgenossenschaft“, 1905 die Abhandlung „Chroniken und Chroniken von Freiburg“, daneben manchen andern wertvollen Beitrag zur Geschichte des 15. und 16. Jahrhunderts. Immer mehr beschäftigten ihn dann die großen Ereignisse der Zeit Mathäus Schiners und die überragende Gestalt dieses schweizerischen Kirchenfürsten und Politikers. 1920 erschien nach jahrelangem Forschen in schweizerischen und ausländischen Archiven der umfangreiche erste Band der Korrespondenzen und Akten, letztes Jahr der erste Teil der Biographie Schiners. Die historischen Fachschriften besprachen dieses Hauptwerk Büchsis mit der höchsten Anerkennung; die Fortsetzung des verdienstvollen Lebens- und Zeitbildes wird mit lebhaftem Interesse erwartet.

Doch die Publikationen und Vorträge des Jubilars beschränkten sich nicht allein auf sein Fach. Mit freudiger Anteilnahme verfolgt er auch als überzeugter Katholik und heimatliebender Schweizer das katholische Leben der Schweiz. Als angesehenen Vertreter unserer katholischen Universität, als Redaktor der „Monat-Rosen“, des Organs

des Schweiz. Studentenvereins (1895—1904) und der Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte (seit 1907), als Präsident der historischen Sektion des Schweiz. Kath. Volksvereins und in mancher andern Tätigkeit hat er für unser katholisches Leben außerordentlich viel geleistet. In das Staatslexikon der Görresgesellschaft und in das deutsche Sammelwerk: „Die katholische Kirche unserer Zeit“ schrieb er über die Schweiz; 1903 gab er in München die Schrift heraus: „Die katholische Kirche in der Schweiz.“

Ich kann nur einige der Arbeiten und Verdienste unseres verehrten Jubilars nennen; doch schon diese oberflächliche Aufzählung zeigt, wie sehr die katholische Schweiz und die Geschichtswissenschaft dem nimmermüden Lehrer und Forscher zu Dank verpflichtet ist. — Ehrungen sind nicht ausgeblieben. Professor Büchi ist Ehrenmitglied der historischen Vereine der Kantone Bern, St. Gallen, Uri und der kathol. Schweiz. Im Wintersemester 1920/21 wurde ihm die Ehre zuteil, an Stelle des erkrankten Professors Gustav Tobler auch an der Universität Bern zu lehren.

Den besten Lohn für die reiche Arbeit der Jahrzehnte möge ihm der göttliche Vergelter geben: noch viele Jahre segensreichen, glücklichen Schaffens und einst die himmlische Ernte! Dr. H. D.

Luzerner Kantonalverband katholischer Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner.

General-Versammlung

Pfingstmontag, den 9. Juni 1924, im Hotel Union, Luzern

8½ Uhr: Feierlicher Gottesdienst in der St. Peterskapelle (Kapellplatz) für die lebenden und verstorbenen Mitglieder.

10¼ Uhr: Beginn der Verhandlungen im Hotel Union.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage für 1922/23.
— Antrag auf Herabsetzung des Beitrages an die Kantonalkasse von Fr. 1.— auf 50 Rp.
3. Bericht der Kommission für „Schule und Scholle“.
4. Wahlen.
5. „Moderne Forderungen an den Schulbetrieb und der luzernische Lehrplan.“ Referat von Herrn Dom. Bucher, Lehrer, Neuenkirch. — Diskussion.

12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen (Fr. 3.—) im Hotel Union.

2 Uhr: 6. Friedrich Donauer, Vorlesung eigener Werke mit einleitenden Bemerkungen über Dichtung und Erziehung.

7. Diskussion und Schlußwort.

Freunde, hochw. geistliche Herren, Lehrerinnen, Lehrer und Schulbehörden von katholisch Luzern! Wir erwarten ganz besonders dieses Jahr eine recht zahlreichen Besuch unserer kantonalen Tagung. Die jüngsten Verhandlungen in unserm Großen Räte haben uns gezeigt, daß wir nur stark sind, wenn wir zusammenhalten. Befundet diese Zusammengehörigkeit dadurch, daß ihr unserm Rufe Folge leistet!

Auch an unsere lieben Freunde und Sektionen des Kathol. Lehrervereins außerhalb der luzernischen Kantons Grenzen ergeht auf diesem Wege (und nur auf diesem) die herzliche Einladung, wenigstens durch eine Abordnung sich an unserer Kantonaltagung vertreten zu lassen. Seid alle recht freundlich willkommen in Luzern.
Der Kantonalvorstand.